

BUND DEUTSCHER AMATEURTHEATER E.V.

Steinheimer Str. 7/1 • 89518 Heidenheim (Brenz)
e-mail: bdat-@t-online.de Fon: (0 73 21) 9 46 99 - 00
Internet: www.bdat.info Fax: (0 73 21) 4 83 41



Fragenkatalog der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“

1. *Entsprechen die Begriffe von Laienkultur, Breitenkultur und Brauchtumpflege ihrem Selbstverständnis? Mit welcher neuen Begrifflichkeit könnten u.U. Interessen ehrenamtlich Engagierter im kulturellen Bereich wirkungsvoller gegenüber Politik, Öffentlichkeit und anderer Partnern vertreten werden?*

Der Begriff der `Laienkultur` findet in der Arbeit des BDAT seit Mitte der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts lediglich als historischer Begriff Berücksichtigung. Das Laienspiel bezeichnete eine konkrete Erscheinungsform des Theaters im Kontext der Jugendbewegung mit Beginn der Jahrhundertwende. In Abgrenzung zum professionellen Theater, aber auch zum Vereinstheater (Liebhabertheater) entwickelte es eigene Spielformen, deren Ziel primär die Erziehung zum Gemeinschaftsleben und die Ideale einer freien Jugend waren. Das Laienspiel in seiner Weiterentwicklung wird von der Spielpädagogik und dem Amateurtheater abgelöst.

- Um eine Einheitlichkeit in der gegenwärtigen Kultur- und Bildungsdiskussion zu gewähren, sollte der Begriff der `Laienkultur` lediglich in seiner historischen Bedeutung eingesetzt werden.

Und auch der Begriff des Amateurtheaters entwickelt sich weiter; gegenwärtig wird bereits vom `engagierten Amateurtheater` gesprochen, um begrifflich die für Deutschland typische - fachlich einheitlich aber keineswegs begründete - Qualitätsdifferenz zwischen Amateurtheater und Profibühne zu minimieren.

In der aktuellen Kultur- und Bildungsdiskussion bilden Begriffe wie `kulturelle Bildung`, `ästhetische Bildung` oder `künstlerische Bildung` die Anliegen des Amateurtheaters zeitgemäß und inhaltlich differenzierter ab. Die Bedeutung von `Schlüsselkompetenzen` im Kontext `kultureller Bildung` ist seit Jahren auch für den BDAT ein zentrales Anliegen (der BDAT wird als Servicestelle die Arbeit der Bundesvereinigung Kultureller Kinder- und Jugendbildung im Rahmen des Bildungspassprogramms `Kompetenznachweis Kultur` unterstützen).

Weitere aktuelle Arbeitsschwerpunkte lassen sich mit folgenden Begriffen benennen: `Bürgerschaftliches Engagement in der Kulturarbeit`, `Begabtenförderung`, `Kulturelle Frühförderung`.

Im Kontext der Amateurtheaterarbeit nimmt die Pflege des Brauchtums eine zentrale Bedeutung ein, wie beispielsweise an dem für 2007 vom BDAT geplanten Festival `MundArt` deutlich wird. Die Pflege deutscher Sprachen und Dialekte findet hier ihren künstlerisch-ästhetischen Ausdruck.

2. *Welche Erfahrungen und Erwartungen haben Sie mit der Zuwendungspraxis, insbesondere*
 - *mit der Festbetragszuwendung und institutioneller bzw. Projektförderung?*
 - *an die Verringerung des Antragsaufwandes bei geringen Fördervolumina durch die Einführung einer Bagatellgrenze*

Die den BDAT hauptsächlich betreffende Finanzierungsart ist die Fehlbedarfsfinanzierung. Der Bund hat dabei natürlich den Vorteil, dass ihm Minderausgaben bzw. zusätzliche

BUND DEUTSCHER AMATEURTHEATER E.V.

Steinheimer Str. 7/1 • 89518 Heidenheim (Brenz)

e-mail: bdat-@t-online.de Fon: (0 73 21) 9 46 99 - 00

Internet: www.bdat.info Fax: (0 73 21) 4 83 41



Deckungsmittel, soweit kein anderer Zuwendungsgeber beteiligt ist, in voller Höhe zugute kommen. Der Nachteil der Fehlbedarfsfinanzierung ist jedoch der fehlende Anreiz zu wirtschaftlichem Verhalten seitens des Leistungsempfängers. Wünschenswert wäre hier vor allem im Bereich der institutionellen Förderung die Abweichung vom Jährlichkeitsprinzip bzw. die Möglichkeit zur Übertragung von Haushaltsmitteln ins folgende Haushaltsjahr. In diesem Zusammenhang sei nur das Stichwort „Dezemberfieber“ genannt.

Mit der bei uns eher selten angewandten Festbetragsfinanzierung haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Stichwort: Verwaltungsvereinfachung.

Das Haushaltsrecht des Bundes (BHO) enthält keine Regelung für den Fall, dass sich nachträglich sowohl die zuwendungsfähigen Ausgaben als auch die Deckungsmittel verringern. Beispiel: Teilnahmegebühren werden nicht in erwarteter Höhe erzielt. Gleichzeitig verringern sich die Gesamtausgaben der Veranstaltung. Wünschenswert wäre hier eine Regelung dahingehend, dass die Zuwendung nicht um die Minderausgaben gekürzt wird.

Die Einführung einer Bagatellgrenze bei geringen Fördersummen würde sicherlich vielen Vereinen – insbesondere ehrenamtlich geführten – entgegenkommen. In einer Vielzahl von Fällen sind diese Vereine nicht in der Lage, die teilweise immer umfangreicheren und komplexeren Antragsmodalitäten zu erfüllen.

3. Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Gemeinnützigkeitsrecht und der Abgabenordnung gemacht? Haben Sie Änderungsvorschläge?

- Für die gemeinnützigen Zwecke sollte die Unterteilung in kirchliche, mildtätige und andere gemeinnützige Zwecke aufgehoben werden. Für alle so zusammengefassten Zwecke sollten alle Steuerbegünstigungen, inklusive des Spendenrechts, einheitlich gelten. „Freizeit Zwecke“ sollten ausgeklammert werden.
- Die Gesetze, die den Spendenabzug regeln, sollten eindeutiger mit den begünstigten Zwecken der Abgabenordnung verzahnt werden.
- Der Zeitraum für die zeitnahe Mittelverwendung sollte auf das übernächste Kalender- oder Wirtschaftsjahr nach dem Zufluss verlängert werden.
- Der Spendenabzug sollte in § 10b Einkommensteuergesetz als maßgebliche Vorschrift für alle Steuerarten geregelt und in den anderen Steuergesetzen nur noch auf diese Regelung verwiesen werden.
- Bei einem Verstoß gegen den Grundsatz der zeitnahen Mittelverwendung sollte das Finanzamt, abweichend von der bisherigen Kann-Vorschrift, stets eine Frist für die Verwendung der Mittel vorgeben. Für weitergehende Sanktionen sollte ein transparenter Maßnahmenkatalog bis hin zum Verlust der Gemeinnützigkeit erstellt werden.
- Die Abzugsgrenze des Sonderausgabenabzugs sollte vereinheitlicht werden: Ausgaben zur Förderung mildtätiger, kirchlicher, religiöser, wissenschaftlicher und die als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecke sollten

BUND DEUTSCHER AMATEURTHEATER E.V.

Steinheimer Str. 7/1 • 89518 Heidenheim (Brenz)

e-mail: bdat-@t-online.de Fon: (0 73 21) 9 46 99 - 00

Internet: www.bdat.info Fax: (0 73 21) 4 83 41



einheitlich bis zur Höhe von 10% des Gesamtbetrages der Einkünfte als Sonderausgaben abzugsfähig sein.

- Die Zuwendungsbescheinigungen sollten vereinfacht werden, insbesondere sollte lediglich der Mindestinhalt vorgeschrieben werden und Zuwendungen bis 100 € sollten im vereinfachten Nachweis geltend gemacht werden können.

4. *Wie beurteilen Sie den bürokratischen Aufwand bei der Führung gemeinnütziger Vereine? Wäre es nach Ihrer Erfahrung sinnvoll, für Vereine unterschiedlicher Größe unterschiedliche Anforderungen an förmliche Voraussetzungen zu stellen?*

Die Erfahrungen (u.a. Anfragen an die BDAT-Geschäftsstellen) machen deutlich, dass der bürokratische Aufwand oftmals die Kompetenzen von Vereinsführungen übersteigen. Förderantragsformulare werden entweder als zu komplex angesehen oder sind in etlichen Fällen (insbesondere im Bereich der Akquise von Finanzmitteln auf europäischer Ebene) so kompliziert, dass sie von potentiellen Antragsstellern nicht adäquat ausgefüllt werden können. Immer wieder kann der Eindruck erweckt werden, dass die Bürokratie sich als Bremse kreativer Ideen erweist.

- Die gegenwärtige Komplexität bei der Führung von Theatervereinen führt zu Überlegungen, ob über den BDAT gezielt Fortbildung im Bereich der Vereinsführung / des Vereinsmanagements angeboten werden müssten, um Vereinsvorsitzende bzw. weitere Funktionsträger in den Stand zu versetzen, diese Aufgaben zu erfüllen!
- Kulturmanagementförderung ist auf Vereinsebene deutlich zu wenig entwickelt.
- Wünschenswert wäre es, insbesondere bei nationalen und europäischen Fördermaßnahmen die Komplexität der Antragstellung zu reduzieren.

5. *Wie gehen Sie mit Haftungsrisiken in der Vereinsarbeit um? Wie würden Sie sich dieses für ehrenamtlich Engagierte verringern lassen?*

Was das Haftungsrisiko des Vereinsvorstandes anbelangt, so ist der Ausschluss der leichten Fahrlässigkeit zu empfehlen. Erforderlich dafür ist jedoch eine entsprechende Änderung der Vereinssatzung. Dadurch können Regressansprüche des Vereins gegen die Vorstandsmitglieder weitgehend ausgeschlossen werden (Innenhaftung). Ansprüche Außenstehender gegen die Vorstandsmitglieder werden hiervon nicht erfasst. Wünschenswert wäre aus unserer Sicht der Ausschluss der leichten Fahrlässigkeit qua Gesetz.

Zwar lassen sich gewisse Haftungsrisiken auch durch entsprechende Versicherungen absichern. Diese sind jedoch von vielen Vereinen schlichtweg nicht bezahlbar. Außerdem war es dem BDAT bislang leider nicht möglich, eine Vorstandsversicherung abzuschließen, da diese im Rahmen der institutionellen Förderung nicht als zuwendungsfähige Ausgabe zählte.

BUND DEUTSCHER AMATEURTHEATER E.V.

Steinheimer Str. 7/1 • 89518 Heidenheim (Brenz)
e-mail: bdat-@t-online.de Fon: (0 73 21) 9 46 99 - 00
Internet: www.bdat.info Fax: (0 73 21) 4 83 41



6. *Welche Erfahrungen bestehen mit der Arbeit von Verwertungsgesellschaften, wie z.B. der GEMA. Welche Auswirkungen haben diese auf die Laienkultur- und Brauchtumsarbeit vor Ort und sind Änderungen erforderlich?*

Der Bund Deutscher Amateurtheater e.V. (BDAT) hat mit der GEMA bereits im Jahr 1963 einen Rahmenvertrag abgeschlossen, der den Mitgliedern des BDAT um 20 % reduzierte Tarife einräumt.

Als Gegenleistung halten wir unsere Mitglieder an, ihre Musikaufführungen vorher bei der GEMA anzumelden, die Aufführungsgenehmigung rechtzeitig zu erwerben, die Aufführungstantiemen fristgemäß zu begleichen und der GEMA von allen Veranstaltungen mit Musik genaue Programme der aufgeführten Werke zuzusenden.

Die Kooperation mit der GEMA läuft aus unserer Sicht reibungslos.

Weniger reibungslos verläuft die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Amateurbühnen und den Bühnenverlagen. Amateurbühnen wird noch zu häufig untersagt, Aufführungsrechte, insbesondere zeitgenössischer Autoren, zu erwerben. Dadurch wird dem Amateurtheater die Aufgabe, ein flächendeckendes Kulturangebot in Deutschland mit zu unterstützen, unnötig erschwert. Insbesondere Städte und Orte, die über kein eigenes professionelles Ensemble verfügen, müssen sich – unter dem Aspekt der Breitenkultur – vernachlässigt fühlen.

- Aufführungsrechte sind für Vereine im Vergleich zu professionellen Bühnen oft nur schwierig zu bekommen und häufig zu finanziell nicht angemessenen Bedingungen. Hier zeigt sich eine deutliche Ungleichbehandlung von professionellen Bühnen und Amateurtheaterbühnen.
- Wünschenswert wäre, wenn professionelle Bühnen und Amateurbühnen spätestens mit den Zweitverwertungsrechten beim Erwerb von Aufführungsrechten gleichgestellt werden.

Der BDAT hat sich deshalb zum Ziel gesetzt – ähnlich wie im Bereich der GEMA – mit einer Reihe von Bühnenverlagen Rahmenvereinbarungen abzuschließen, die den Amateurbühnen vergünstigte Konditionen bieten.

7. *Welcher Handlungsbedarf wird im Steuerrecht für eine Stärkung ehrenamtlicher Tätigkeit gesehen?*

BUND DEUTSCHER AMATEURTHEATER E.V.

Steinheimer Str. 7/1 • 89518 Heidenheim (Brenz)

e-mail: bdat-@t-online.de Fon: (0 73 21) 9 46 99 - 00

Internet: www.bdat.info Fax: (0 73 21) 4 83 41



8. *Wie schätzen Sie das wirtschaftliche Potential der Laienkultur- und Brauchtumsarbeit ein?*

Der Umfang des wirtschaftlichen Potentials des Amateurtheaters ist bislang sicherlich nur in unzureichender Weise untersucht worden. Allein die dem BDAT angeschlossenen Bühnen erreichen über 5 Millionen Zuschauer im Jahr. Da die Saalbühnen überwiegend als lokaler Kulturbeitrag gewertet werden müssen, Umwegrentabilitäten durch die Zuschauer eine eher untergeordnete Rolle spielen dürften, kann hier lediglich eine Beispielsrechnung aufgestellt werden, die die Produktionskosten berücksichtigt.

Bei 2200 Bühnen gibt es ca. 5000 Inszenierungen/Jahr. Bei anzunehmenden durchschnittlichen Produktionskosten von 8000 Euro/Inszenierung ergibt das einen Gesamtumsatz von 40 Millionen Euro.

- Im Vergleich zu den institutionellen Zuschüssen des BDAT kann festgestellt werden, dass mehr als der 100fache Wert der Bundesverbandszuschüsse durch die Produktionen finanziell umgesetzt werden.

Bei den Freilichtbühnen, die dem Verband angeschlossenen sind, kommen jedoch zu den reinen Produktionskosten (Ausstattung, Aufführungsrechte, GEMA, Verbandsarbeit) weitere Umwegrentabilitäten hinzu, die insbesondere den Bereichen Verkehr und Gastronomie zuzuordnen sind.

9. *Wie schätzen Sie die Auswirkungen der demografischen Entwicklung für die Laienkultur- und Brauchtumsarbeit ein?*

Das Amateurtheater zeichnet sich durch eine Generationen übergreifende und Familien verbindende Zusammenarbeit aus. Exemplarisch sollte in diesen Zusammenhang die Arbeit an den Freilichtbühnen genannt werden, in denen teilweise seit Generationen ganze Familien aktiv sind. Vergleichbares gilt sicherlich auch für das Volkstheater in ländlichen Regionen der Republik. Dass sich der demographische Wandel auf die Amateurtheaterarbeit negativ auswirken wird, ist derzeit in keiner Weise abzusehen. Im Gegenteil – die nationalen und internationalen Theaterbegegnungen (Festivals, Seminare) belegen eine kontinuierliche Nachwuchsarbeit.

Hingegen kann das Amateurtheater einen wertvollen Beitrag im Umgang mit der Problematik des demografischen Wandels darstellen. Innerhalb der Theatergruppen besteht ein *selbstverständlicher Generationenvertrag*, da sich nicht nur ganze Familie unter dem Dach des Theatermachens integrieren, sondern weil Theaterarbeit immer eine generationsübergreifende Tätigkeit ist. (Allein die Besetzung vieler Theaterwerke lässt sich nur im Schulterschluss aller Alterstufen erreichen.) Die kulturellen Erfahrungen der Älteren werden in der praktischen Arbeit den nachfolgenden Generationen vermittelt. Im Spiel auf der Bühne lernen die Jungen von den ‚Alten Meistern‘. Neue Bilder und Sprachcodes der Jüngeren fließen ein in diesen Dialog der Generationen und fordern zur Auseinandersetzung auf. Amateurtheater kann also als ein Mehr-Generationen-Modell gelesen werden.

- Kulturelle Bildung sollte nicht dem Zufall überlassen werden, sondern braucht eine systematische Förderung, um die Möglichkeiten kultureller Bildung auch im Hinblick auf soziale Komponenten in die Breitenkultur umfassend einziehen zu lassen.
- Die Implementierung Kulturelle Bildung in die formale Allgemeinbildung aller Kinder und Jugendlichen sollte verpflichtend in Bildungskonzeptionen stattfinden.

BUND DEUTSCHER AMATEURTHEATER E.V.

Steinheimer Str. 7/1 • 89518 Heidenheim (Brenz)

e-mail: bdat-@t-online.de Fon: (0 73 21) 9 46 99 - 00

Internet: www.bdat.info Fax: (0 73 21) 4 83 41

- In Kooperation mit dem BMFSFJ ist durch den BDAT ein Projekt zum Thema „Amateurtheater als Mehr-Generationen-Modell“ angedacht.



BUND DEUTSCHER AMATEURTHEATER E.V.

Steinheimer Str. 7/1 • 89518 Heidenheim (Brenz)
e-mail: bdat-@t-online.de Fon: (0 73 21) 9 46 99 - 00
Internet: www.bdat.info Fax: (0 73 21) 4 83 41



10. *Mit welchen Instrumenten könnte das Engagement von jungen Menschen für die Laienkultur- und Brauchtumsarbeit geweckt und gefördert werden?*

Die Stärke des Amateurtheaters liegt oftmals in einer lokalen oder regionalen Verbundenheit zwischen der einzelnen Bühne und ihrer Stadt.

Oftmals wird in der aktuellen Bildungsdiskussion über Hemmschwellen gesprochen, die den Zugang zur kulturellen Bildung (hier Hochkultur) erhöhen, wenn nicht gar verhindern. Amateurtheater kann dem entgegensetzen, dass es im Vergleich zu den professionellen Stadt- und Staatstheatern von einer einzigartigen Heterogenität des Publikums geprägt ist. Amateurtheater kann zu Recht für sich in Anspruch nehmen, kulturelle Bildung zu leisten bei niedriger Hemmschwelle. Über diesen Weg gelingt es auch, junge Menschen für kulturelle und künstlerische Belange zu interessieren – als Zuschauer, aber natürlich auch als Aktive. Die Entscheidung des BDAT, zukünftig als Servicestelle für den Bildungspass „Kompetenznachweis Kultur“ aufzutreten, wird auch mit dem Ziel verfolgt, Jugendlichen stärker als bisher eine deutliche Anerkennung ihrer individuellen Stärken und Kompetenzen zu testieren. Der Kompetenznachweis Kultur dokumentiert die aktive, kontinuierliche Teilnahme an Kunst und Kultur, ohne dabei schulisch zu benoten oder Leistungen zu bewerten. Dadurch finden Ausbilder oder Personalverantwortliche eine aussagekräftige Ergänzung zu den Schulnoten eines Bewerbers bzw. einer Bewerberin.

Zusätzlich hat der BDAT zu 2006 erstmalig im Amateurtheaterbereich ein Begabtenförderungsprogramm entwickelt. Angesprochen sind Jugendliche zwischen 16-21 Jahren, die ein besonderes Interesse am Theater zeigen. Seminare, Meisterkurse, TheaterCamps, die speziell für diese Zielgruppe konzipiert sind, sollen zukünftig in der BDAT-JugendAkademie angeboten werden.

Weitere Unterstützung könnte die Förderung des Engagements von jungen Menschen in der Kultur- und Brauchtumsarbeit u.a. durch nachfolgende Aspekte erfahren:

- Ausbau des FSJ Kultur. Bezogen auf bürgerschaftliches Engagement müssen wir feststellen, dass der Kulturbereich oft zu wenig Beachtung findet. So entfallen auf das Freiwillige Soziale Jahr Kultur von insgesamt 16.000 Stellen lediglich 300. Gerade im Amateurtheaterbereich besteht aber ein hoher Bedarf und auch die Chance, Jugendliche über diesen Einsatz an die Kultur zu binden.
- Ein `Fonds Breitenkultur` sollte ins Leben gerufen werden, um die Arbeit von Amateuren im Bereich der Künste stärker zu fördern. Breitenkultur fällt oftmals durch die bestehenden Fördermodelle (u.a. Fonds Darstellende Künste; Fonds Soziokultur) und kann hier nur in Ausnahmefällen Berücksichtigung finden. Ein eigenständiger Fonds im Bereich „Breitenkultur/Amateurlkünste“ könnte hier Abhilfe schaffen.

11. *Welche neuen Herausforderungen ergeben sich für die Laienkultur- und Brauchtumsarbeit durch die Zunahme von Ganztagsangeboten?*

Schulkultur, insbesondere Schultheater oder Darstellendes Spiel, können einen entscheidenden Beitrag zur Integration, zum Sprach- und Kulturerwerb und zum kulturellen Austausch leisten, außerdem als Folge davon auch zur Gewaltprävention und zum Entstehen einer friedlichen und multikulturellen Schulkultur führen, die auch auf das schulische Umfeld positiv wirken kann. Die entscheidende Voraussetzung, dass dies geschieht, ist die Einführung des Fachs Darstellendes Spiel oder vergleichbarer

BUND DEUTSCHER AMATEURTHEATER E.V.

Steinheimer Str. 7/1 • 89518 Heidenheim (Brenz)

e-mail: bdat-@t-online.de Fon: (0 73 21) 9 46 99 - 00

Internet: www.bdat.info Fax: (0 73 21) 4 83 41



Lernangebote in allen Schulformen und -stufen sowie die Ausbildung von Theaterlehrern. Die Entwicklung ist in den meisten Bundesländern schon weit fortgeschritten, aber besonders in der Mittelstufe sowie hinsichtlich der regionalen Verbreitung und der Zahl ausgebildeter Lehrer noch stark entwicklungsbedürftig.

- Im Rahmen der curricularen Neugestaltung schulischer Bildungsangebote (hier Ganztagschulen) sollte das Medium Theater als eigenständiges Fach, als Angebot im Bereich der Arbeitsgemeinschaften und als pädagogische Methode zentrale Berücksichtigung finden
- Das Amateurtheater kann als außerschulischer Bildungsträger gezielt auf die Schulen zugehen, um entsprechende Bildungs- und Kulturangebote zu machen. Vorstellbar wäre, dass Schüler von Schulstunden freigestellt werden (AG-Block), wenn sie stattdessen Angebote der außerschulischen kulturellen Kinder- und Jugendbildung wahrnehmen. Hier könnten die Amateurtheatergruppen (unter der Voraussetzung einer fachlichen und pädagogischen Betreuung) sich im neu entwickelnden Bildungsmarkt positionieren. Festzustellen ist jedoch, dass Schulen sich den bereits bestehenden Angeboten keineswegs genügend öffnen.
- Um ein solches Angebot zwischen Schulen und Amateurtheatern zu etablieren, müssten entsprechende Mittel für Personal- und Sachkosten zur Verfügung gestellt werden. Wichtig ist, dass sich ein solches Angebot von der bloßen „Betreuung am Nachmittag“ konzeptionell abgrenzt. Die innerhalb des BDAT auch lokal gewachsenen Strukturen gewährleisten für eine solche Aufgabe die benötigte Kontinuität, so dass Partnerschaften zwischen Schulen und Bühnen langfristig angelegt werden könnten.

12. Welche Maßnahmen wären geeignet, die Beziehungen zwischen Laienkulturpraxis und professionellen Kultureinrichtungen zu stärken?

Die Mitgliedschaft und Mitarbeit des BDAT im Rat Darstellender Künste (Deutscher Kulturrat) ist ein Beispiel für die Möglichkeiten einer Verzahnung von Amateurkultur und professionellen Einrichtungen/Institutionen. Hier gilt es für die Zukunft weitere gemeinsame Ideen zu entwickeln. Gerade unter dem Aspekt sinkender Zuschauerzahlen an den Stadt- und Staatstheatern muss erkannt werden, dass der Zuschauer von morgen auch über das Amateurtheater zu gewinnen und zu binden ist.

Eine weitere Kooperation zwischen Profikultur und Amateurkultur besteht für den BDAT zum Beispiel durch die Ständige Konferenz „Kinder spielen Theater“. Die beteiligten Institutionen – sowohl professionelle Kultureinrichtungen als auch Amateurverbände – streben derzeit ein gemeinsames Fortbildungsprojekt für die Theaterarbeit mit Kindern an.

Referenten, die für das Fortbildungsprogramm des BDAT 'Spielleiter im Amateurtheater' eingesetzt werden, kommen ausschließlich aus dem Profibereich (Schauspieler, Regisseure, Bühnenbildner, Theaterpädagogen, ...).

Der Autorenpreis des BDAT spricht gezielt junge Bühnenautoren an, die bereits erste Schritte im Profibereich gemacht haben.

- Vorstellbar wäre, dass – deutlich mehr als bisher – die Bühnen professioneller Häuser auch Amateurtheaterensembles zur Verfügung gestellt werden, wie es

BUND DEUTSCHER AMATEURTHEATER E.V.

Steinheimer Str. 7/1 • 89518 Heidenheim (Brenz)

e-mail: bdat-@t-online.de Fon: (0 73 21) 9 46 99 - 00

Internet: www.bdat.info Fax: (0 73 21) 4 83 41



exemplarisch für die Europäischen Amateurtheatertage durch das Theater Rudolstadt gemacht wird. Diese Öffnung zeigt einen wertvollen Nutzen für beide Seiten; die Amateure können unter professionellen technischen Bedingungen arbeiten, das Theater in Rudolstadt erreicht über dieses Festival weitere Zuschauerkreise, die das Theater bislang nicht besucht haben. Amateurtheater baut Schwellenängste ab!

- Anzuregen wäre darüber hinaus beispielsweise darüber nachzudenken, ob der durch den Deutschen Bühnenverein ausgelobte Deutsche Theaterpreis um die Kategorie 'Bestes Amateurtheater'; Beste Regie im Amateurtheater' usw. erweitert werden kann.

13. *Welche Rolle kann Laienkultur- und Brauchtumsarbeit für die Integration von Migranten spielen?*

Gerade Wirtschaftsexperten sind oftmals überzeugt, dass sich eine europäische Identität über einen gemeinsamen Wirtschafts- und Währungsraum herstellen lässt. Aber bei allem Optimismus, das allein wird nicht genügen, Europa braucht für die gemeinsame Identität sicherlich keine normativ gesetzte gemeinsame Kultur, aber dringend einen fest verankerten „Dialog der Kultur(en)“

Mehr noch ist ein globaler Kulturdialog Voraussetzung für ein verständnisvolles und friedliches Miteinander über die Grenzen Europas hinaus. So kann die Breitenkultur über zwei Wege durch ihre flächendeckende Präsenz wertvolle Unterstützung für die Integration von Migranten bieten.

Zum einen (1.) haben Untersuchungen zur Nachhaltigkeit Kultureller Bildung ergeben, dass der Einzelne neben seiner künstlerischen Kompetenz, die er/sie durch das Theaterspiel erlangt, insbesondere sich bildet im Bereich der Kulturellen Kompetenz, der Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz. Nicht nur, dass man als Produzent am kulturellen Leben teilnimmt, man entwickelt auch eine kulturelle Identität, d.h. die eigenen und fremden Normen/Werte werden reflektiert und in die eigene Wertvorstellung integriert.

Wichtig sind (2.) dabei gerade internationale Seminare und Festivals, die der BDAT seit Jahrzehnten organisiert und durchführt, oder zu denen er deutsche Beiträge weltweit entsendet. Hier besteht die Möglichkeit, aus der eigenen Kultur heraus andere Kulturen, deren Werte und Normen, Lebenswelten und Ordnungsvorstellungen, Institutionen und Geschichte verstehen und akzeptieren zu können. Menschen begegnen sich gleichberechtigt und lassen sich auf andere Kulturen ein. Über diesen Weg entsteht ein unvoreingenommener Umgang mit kultureller Vielfalt.

- Aus den unzähligen positiven Rückmeldungen zu internationalen Festivals und Seminaren kann auf eine hohe Nachhaltigkeit dieser Veranstaltungen geschlossen werden. Um so unverständlicher ist es, dass öffentliche Gelder für solche Programme sukzessiv gekürzt werden. (Neben den BDAT-Veranstaltungen – wie den Europäischen Amateurtheatertagen oder internationalen Jugendtheatercamps soll an dieser Stelle auf ein dreiwöchiges Sinti und Roma-Projekt, dass 2005 im Rahmen der Theatertage am See (Friedrichshafen) stattgefunden hat, hingewiesen werden. Angestrebt war, dass mit den beteiligten Jugendlichen nicht nur punktuell einmalig, sondern längerfristig auch in den Folgejahren gearbeitet wird. Eine Finanzierung einer solchen Projektidee war nicht möglich.)

BUND DEUTSCHER AMATEURTHEATER E.V.

Steinheimer Str. 7/1 • 89518 Heidenheim (Brenz)

e-mail: bdat-@t-online.de Fon: (0 73 21) 9 46 99 - 00

Internet: www.bdat.info Fax: (0 73 21) 4 83 41

- Wünschenswert wäre – aufgrund der gemachten Erfahrungen – eine stärkere Förderung von Festivals, um die Stabilisierung bestehender und den Ausbau weiterer Maßnahmen zu ermöglichen.

